



J.M.W. Turner

1903 88240

J.M.W. Turner



Oktoberfest

(Zum Titelblatt dieser Nummer)

Es ist zuweilen selbst der Weise,
Der tief des Lebens Ernst erfährt,
In farbenbunter Thorheit Kreise
Auf Augenblicke gern zu Gast:
So ward auch ich zum Freund und Lober
Von jenem Fest der Isarstadt,
Das einzig ist und vom Oktober
Den weltberühmten Namen hat!

Im Schatten weiß und blauer Wimpel
Spazierst Du heiter dort herum,
Ein Mensch mit Menschen, mischst Du simpel
Dich in's gemeine Publikum.
Und wenn Du ob der feuchten Sitten
Der Bierathener sonst auch murrst —
Dich faßt in dieses Volkes Mitten
Mit Riesenurkraft selbst der Durst!

Dann stürmst Du hin, wo an der Schenke
Der feiste Gastwirth schimpft und schnauft
Und von dem göttlichen Getränke
Drei Quart als eine Maß verkauft;
Wo, wie ein Häring, ein gepreßter,
Der Eine auf dem Andern stöhnt
Und schmetternd Dir ein Blechorchester
Genüsse in die Ohren dröhnt!

Die Zeit schwimmt Dir, wie der Eiter,
Es duften saftig, fett und braun
Die Würstchen auf des Rostes Bitter,
Am Spieße dreht sich der Kapaun;
Es wogt, wie aus des Teufels Küche
Um Dich ein wunderbar Gemisch
Intim vereinigter Gerüche
Von Kettig, Käs und Steckerlfisch.

Betäubt halb fühlst Du Dich, halb selig,
Das Auge glüht, die Glaxe schmilzt
Und sachte spürst Du, wie allmählig
Moral und Börse lockerer sitzt:
Es kribbelt schnöde Dir im Schädel
Die Lust nach Don-Juanerie,
Du äugelst frech mit einem Mädchen
In praller Blouse, vis-à-vis!

Dann suchst Du bei den Leinwandbuden
Dir mannigfachen Zeitvertreib:
Azteken siehst Du, Botokuden
Und Mädchen ohne Unterleib.
Du siehst den Menschen anatomisch
Im Wachsfigurenkabinet,
Dressirte Affen — furchtbar komisch! —
Und Riesendamen — furchtbar fett!

Hier winken holde Schießmamsellen,
In schmucke Alpentracht gehüllt,
Das Tigerthier aus Blech zu fällen,
Das, wenn getroffen, schreckbar brüllt;

Dort schmeicheln schlaue Photographen
Dein Bild Dir an bei Blichlichtschein;
Da kaufst Du an des Glückes Hafen
Pro Thaler fünfzehn Würsteln ein!

Hier gehts, wie in der Arche Noah
In einem Menageriezelt zu:
Man zeigt das Stinkthier und die Boa,
Den Löwen und das Känguruh;
Und eine Maid mit Riesenschenkeln
Und animalisch rother Haut
Scheint an den Nerven nicht zu kränkeln,
Weil sie sich in den Käfig traut.

Du siehst ein doppelköpfig Kalb an,
Woran der eine Kopf blos echt;
Es wird Dir auf der Berg- und Thalbahn
Für wenig Geld unendlich schlecht;
Du gehst zu den gelehrten Pudeln,
Du siehst — und riechst! — den Nordlandswal;
Und um dich winseln, quieken, dudeln
Dreihundert Werkel auf einmal!

Doch Dich, der sonst so zart besaitet,
Geniert heut solcher Mißklang kaum —
Und neuerdings kehlabswärts gleitet
Des Märzenbieres süßer Schaum.
Zu Muthe wirds Dir immer feiner,
Von allen Sorgen wirst Du frei —
Es braucht der Mensch, sagt der Lateiner,
Halt manchmal etwas Narretei!

Biedermeier mit ei

Auf dem Starnberger See

Nach trauervollen Herbstestagen
Aus Himmelsblau welch milder Schein!
Im Herzen hoffnungswarmes Schlagen,
Als sollt's noch einmal Sommer sein.

Am Bug des Schiffs die Wogen schäumen;
Es zieht dahin, ein stolzer Schwan,
Und trägt uns wie in sanftem Träumen
Durch silberhelle Wasserbahn.

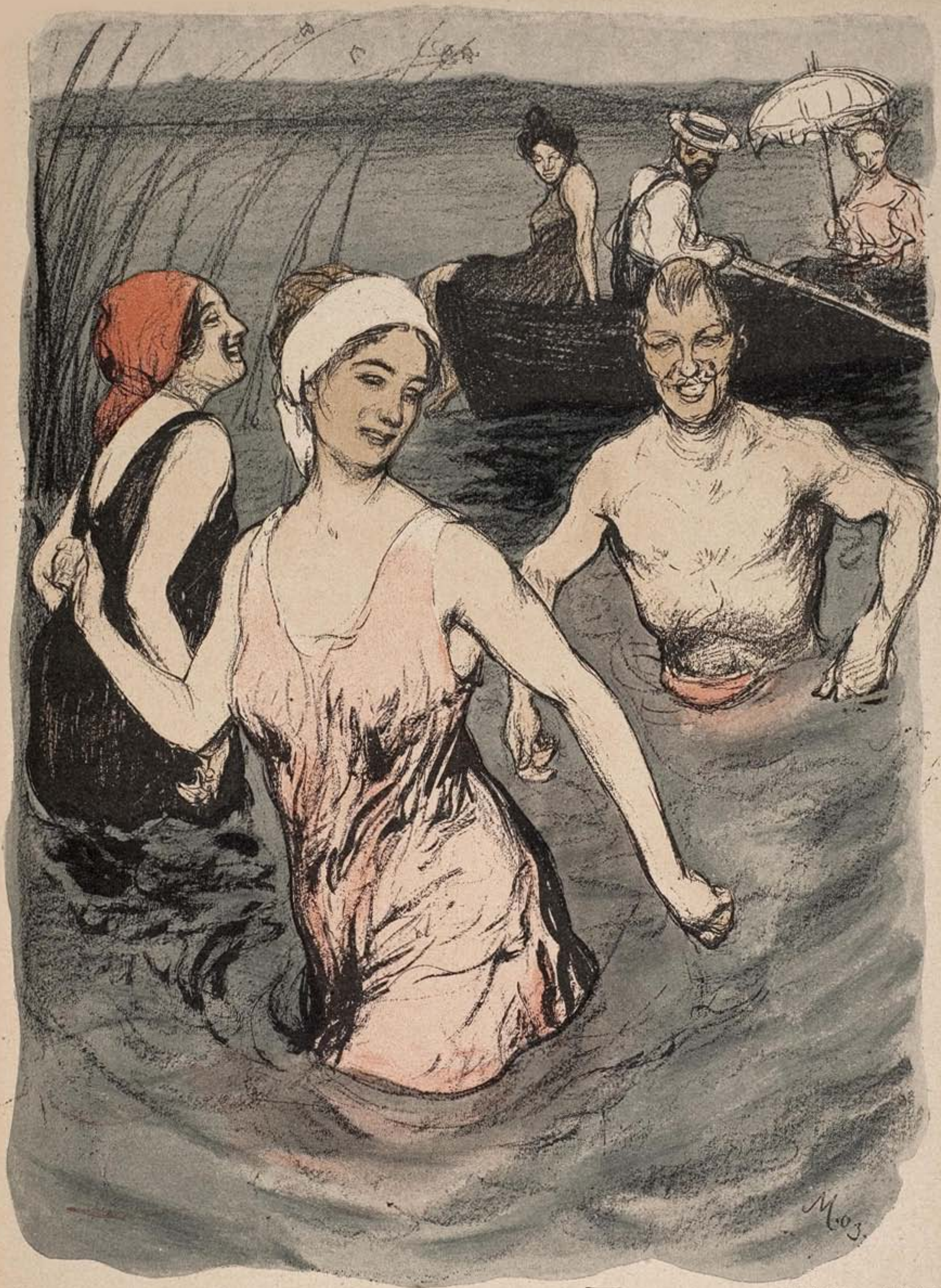
Ein leuchtend aufgeschlagener Fächer,
Liegt rings die bergumkränzte Bucht;
In Gärten halbversteckte Dächer,
Sie grüßen traut in rascher Flucht.

Ich aber schau es wonnerrunknen
Und dennoch wehmuthsvollen Blicks,
Als Bilder eines längst versunknen,
Heut einmal noch erstandnen Glücks.

Ernst Scherenberg



P. Havstein



Adolf Münzer (München)

„Fräulein Anna, sagen Sie mal aufrichtig: haben Sie wirklich kein Korsett an?“

Die Liebste spricht

Geh Du nur still ins blühende Land,
Küss' Du nur lachend rothe Wangen,
Eng halten, über Berg und Wand,
Sich uns're Seelen doch umfängen.

Aus tiefen Krügen was du trinkst,
Ist mein, als ob's dein Mund mir brächte,
Im leisen Liede, so du singst,
Zittert die Sünde uns'rer Nächte.

Frag' du nicht, was mein Auge weint,
Geh du nur tief in's Land spazieren.
Wir haben uns so ganz vereint,
Dass wir uns nimmermehr verlieren.

HANS MÜLLER

Der erste Ball

Gibt es auf der weiten Welt etwas Schöneres, als wenn fürsorgliche, liebevolle Eltern ihr blühendes Tochterlein zum ersten Mal auf einen Ball führen? Weit ist nicht einem Jeden das Herz, wenn er am Arme der Mutter die lächelnde Jungfrau erblickt? Ach, wie schüchtern blickt sie in die ungewohnte Pracht des schimmernden Saales, der dichtgefüllt ist von einer auf und abwogenden Menge! Ach, und wie kloßt das junge Herz vor unbestimmter Angst, und wie jubelt doch, ach!, wieder die junge Seele! Frühling im Winter, ein Jodel, eine Symphonie...

So würde gewiß Mancher gern ein Feuilleton über das Thema „Der erste Ball“ beginnen. Von mir aus mag das Mancher gern thun. Ich bin nicht so poetisch wie die anderen; meine Mission ist es, der Welt alle Dinge unter dem Gesichtswinkel des Sittlichen zu schildern. Die Welt würde diese meine Mission schon genauer kennen, wenn nicht die Redaktion der „Jugend“ es für nötig befänden hätte, zahlreiche Artikel, die ich bereits über das Sittliche geschrieben habe, durch Zurücksendung vor unbefugtem Nachdruck zu schützen. Um mich so auszuweichen.

Ich frage mich also: Ist ein erster Ball etwas Sittliches? Nach meinen Erfahrungen muß ich erklären: Ein erster Ball kann sittlich oder nicht sittlich sein. Redouten meine ich nicht.

Wah! Ich meine erste und ernste Bälle in großen Hotelsälen, in der „Harmonie“, in der „Stoa“ und in sonstigen ruhiger und leidenschaftlicher Gefelligkeit gewidmeten Lokalen. Ich präzisire also meine Frage dahin: Ist ein erster Ball für Herrn fgl. Regierungsrath Weißfugl nebst Familie sittlich oder nicht?

Der fgl. Regierungsrath Weißfugl ist 49 Jahre alt, verheiratet mit der fgl. Regierungsrathsgattin Adelaide Weißfugl, geborene Gerade-Kuher aus Dinkelsbühl. Ihrer meistens glücklichen Ehe sind nicht mehr und nicht weniger als sechs Kinder entsprossen, von denen hier nur der 21jährige Karl, die 17jährige Eulalia und der fünfjährige Osmundin in Betracht kommen. Das Gehalt des Weißfugl beträgt 5723 Mark und 27 Pfennige. Daher ist Karl Korpsstudent.

Eulalia hingegen ist, wie bereits betont wurde, sieben Jahre alt. Ihre Auszubildung ist musterhaft, ihr Französisch tadellos. Wenn bei einer solchen Fülle geistiger Gaben die Figur etwas — etwas — wie sage ich nur gleich — etwas — mager, etwas sehr mager ist, wenn das liebliche Gesicht von Sommerprossen netzsch belebt wird, wenn die Augen etwas vordringlicher aus den lieben Höhlchen schauen, als es üblich ist — welche edelbekende Persönlichkeit könnte das auch nur im Geringsten gen. oder gar tangiren? Ich sage: Keine!

Eulalia ist 17 Jahre alt. Vermögen existirt nicht. Also muß Eulalia auf den Ball. Und zwar zunächst auf den ersten Ball. — Dem fgl. Regierungsrath Weißfugl leuchtet das ein, und er, ein altes Mitglied des Scherers „Harmonie“, meldet sich mit Frau Gemahlin und Fräulein Tochter, sowie Herrn Sohn zum Ball an. Nun wird mich jemand unterbrechen und fragen: „Warum machen Sie Ihre Geschichte denn so lang? Der Sohn ist doch ganz überflüssig!“ — Einem solchen würde ich nun erwidern: Sie Tante, was wissen Sie? Wie soll Eulalia tanzen, wenn nicht Karl die Tänzer heranzieht? Ja, glauben Sie denn, daß es junge Leute gibt, die seit ihrer Konfirmation auf das Vergnügen brennen, egal mit Eulalia Weißfugl den ersten Walzer zu tanzen?

Doch ich will nicht vorgreifen. Bekannt ist es, daß die liebsten Eltern junger Mädchen meistens beinahe verrückt werden vor Freude, der lieblichen, derzeit erblühenden Tochter ein recht elegantes, ein recht einladendes Ballkleid zu schenken. Nicht ganz so im Hause des fgl. Regierungsraths Weißfugl. Gewiß würden auch hier die liebsten Eltern vor der obgemeldeten Freude recht gern beinahe verrückt geworden — doch (ich sage es ganz offen) dazu hatten sie kein Geld. Die Balltoilette war indessen eine Notwendigkeit und das wurde auch einige Male deutlich zum Ausdruck gebracht. Liebes Kind, Deine Eltern bringen Dir jetzt soviel Opfer — denk doch nur, das schöne Kleid, nun mußt Du auch recht lieb und freundlich sein zu den Herren, namentlich zu den geprüften Rechtspraktikanten.



SPÄTSOMMER

„Gewiß, Mama,“ lispelte das liebe, das herliche Kind. Man muß es der Schneiderin Walburga Rudanitz lassen, daß sie es verstanden hat, dem Kleide Eulalias durch gewisse Kunstmittel, für die sie leider die Nachschubdrücke fehlen, eine gewisse Art zu geben. Ganz unverdorbene Junglinge modisten geradezu eine jugendliche Fülle der Gesamterscheinung vermuten, wo doch eigentlich das Gegenheil der Fall war.

Alles fertig. Des Vaters Ziel gewahrt. Karls Kadettentanz abgehakt, das Cerevis nicht vergehen, der Mutter Kleid hübsch sorgsam fast bis über die Ohren gezogen wohlverstanden von unten bis oben — und Eulalia —

„Nein, sie sah wirklich recht nett aus.“ Der feurige Knecht brachte die Bier kühn zum Haus der „Harmonie“. Die Herren sind sogleich fertig mit der Garderobe. Die Damen nicht. Endlich, endlich. Man betritt den Ballsaal. Vier Tänzer zu fünf Tänzer waren schon vorher „arriviert“ und zeichnen sich lächelnd in die jungfräuliche Tanzkarte Eulalias ein. Kommt noch ein Tanz mit Karl und drei mit ihm bekannten. Jetzt beginnt Karl als „Schlepper“ zu wirken. Zwei Leibeskräfte sind schon herangeschleift und haben sich eingetragen. Ein Tanz noch: Karl überfliegt den Saal, da, links in der Ecke ein Corpsbruder! Schnell hingelaufen.

„Du, Christler, komm mit, ich stell' Dich vor.“ „I mag net.“ „Sei nicht so laß, thu mir den Gefallen.“

„Na also, weil's Du's bist. Ist sie hübsch?“

Karl antwortet nichts, nimmt den Gutwilligen unter den Arm und setzt ihm auf sechs Schritt Distanz Eulalia. Christler fährt wie von einer Tarantel gestochen in die Höhe mit den inhaltsschweren Worten:

„Du bist wohl toll geworden, Weißfugl, mit dem Tiefseefangeheuer soll ich.“

„Erlaub' mal, mein Lieber, die Dame ist meine Schwester.“

Gemälde. Christler war somit in aller Form veranlaßt worden, Fräulein Weißfugl zur Françoise zu engagieren.

Nun beginnt das Tanzen. Es ist tanzenwillig und verursacht starkes Schwitzen, weshalb ich nicht davon rede. Außerdem geht ja kein Mensch in die „Harmonie“ wegen dem Tanzen, sondern nur wegen den glänzenden Herren, die den Mut haben, in diesen schlechten, aber bewegten Zeiten sich zu verloben. So ging es auch Weißfugls. Ganz zufällig hatte Eulalia dem geprüften Rechtspraktikanten Christobert Singlspieler bedeutet, daß für ihn der Sonder-Walzer frei sei. Sobald Herr Regierungsrath Weißfugl dies gehört hatte, begab er sich vom Ofende der Herreninsel zu deren Südwestende und lud Singlspieler zum Souper ein. Derselbige nahm an. Warum sollte er nicht annehmen?

Frau Regierungsrath Weißfugl nahm von ihrem Mutterplatz aus dieses wahr. Ihr Herz erbebt bei dem Gedanken. Welches Glück! Vielleicht werden wir Eulalia sehr schon los.

Hierbei verschönte seine Mutterliebe ihre früher beinahe sympathischen Blicke. Hierbei fester, wir stehen vor der Kaskadentreppe. Es erfolgt Singlspielers Vertreibung. Und zwar so: Souperpause, Brémondau mit Durée, Brauneberger (ich weiß nicht mehr, welches Kabinett). Eulalia sitzt neben Singlspieler. Der ungewohnte Beigenuß, beziehungsweise die Donno des ersten Balles machen sie redselig. Aber auch die Mutter. Sie preist, immer dithyrambischer, Eulalias Vorträge und bemerkt schließlich:

„Ach, lieber Herr geprüfter Rechtspraktikant, Sie können sich gar nicht denken, wie juchend schwer mir's fallen würde, das liebe Kind herzugeben.“ Singlspieler erbleicht. Er ersieht die Situation. Er denkt sich: Ja, wäre es nicht Sünde, der armen Mutter solchen Schmerz zuzufügen? Rücksichtsvoll fährt er sich an den Kopf. Verzeihung, gnädige Frau, aber ich habe wahrhaftig Kopfschmerzen — Ach, Ach — ob — leben Sie, von links nach rechts. Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, aber ich kann nicht mehr tanzen, der Kopf —

Bitte, bitte flüchtern, Herr... Singlspieler, das hat gar nichts zu sagen.“ Singlspieler entfernt sich von der eilgehenden Frau Regierungsrath und dankt Herrn Regierungsrath vielmals. Dann aber flieht er ins Café Imperial.

R.W. Keller, Reutlingen, April 1903

Ihm konnte es wurscht sein. Er wollte ja nicht zur Verwaltung, er wollte zur Justiz.

Die Familie Bestflügel war tief erschüttert. Der Herr Regierungsrath machte seiner Frau ernstliche Vorwürfe: „So plump fängt man's denn doch nicht an.“ Eulalia lächelte. Lächelte unentwegt. Hatte sie Sing-Spieler bereits vergessen? O, ihr Thoren, waget nicht die Seele eines Mädchens zu ergründen, das zwei Gläser Wein getrunken hat!

Und wegen dem Souperwalzer, habt keine Angst. Wozu haben wir Karl? Wozu hat Karl den „Reservefuchs“? Wissen Sie nicht, was das ist? Reservefuchs ist ein Fuchs, der nicht engagieren darf, sondern immer einzuspringen hat, wenn die Dame des Burschen herrenlos bleibt oder sonst Unglück hat.

Also die Ehre der Familie war gerettet. Aber die gute Laune war dahin. Herr Regierungsrath Bestflügel brummte nur, ging auf der Herreninsel umher, und als ihn einen Augenblick die Wuth packte (Sie haben wohl nicht sechs Kinder, geliebter Leber), spuckte er egal auf den Boden.

Ich begreife das, muß es aber doch für unpassend erklären. Sogar in den Trambahnwagen steht: „Nicht in den Wagen spucken“. Noch viel weniger ist es angebracht, auf die Herreninsel zu spucken. Ich finde es beinahe unsittlich.

Endlich war es zwei Uhr. Da Eulalia den Ländler mit einem jungen Fährich tanzte, blieb man nicht noch im Bierstüberl. Hingegen ging man heim. Frau Regierungsrath Bestflügel war total geknickt, ihr Gatte brummte, Eulalia aber lächelte.

Am folgenden Mittag kam Herr Regierungsrath Bestflügel schlechtgelaunt nach Hause. Eulalia schlief noch. „Du, liebes Kind“, sagte der Regierungsrath, „schön kattet ihr das Mädel auch nicht gerade hergerichtet.“

„Ja, wie meinst Du das? Du, das ist ja großartig. Hättest ja fünfzig Mark mehr spendiren können.“

„Nein, das meine ich nicht. Ich meine — sie hatte so gar keinen Bufen. Das schüchtert die jungen Männer ein. Ich weiß nicht — das muß sich doch — — — so — martiren lassen — —“

„Nein, das läßt sich nicht martiren. Davon verstehst Du nichts!“

„So. Auch gut.“

Nachmittags machte Frau Assessor Fünfloabl Besuch. Frau Regierungsrath erzählte alles, bis auf die Angelegenheit Sing-Spieler. Man will doch einem jungen Herrn nicht seinen Ruf verderben.

„Also, es war reizend, verehrte Frau Regierungsrath. Nein, wie mich das für Fräulein Eulalia freut! Sie sah gewiß entzückend aus.“

„Na ja, liebe Frau Assessor, recht nett, Sie wissen schon — Jugend ist immer schön...“

In diesem Momente erhob sich Gwendolin von seinem Spieltisch und richtete an seine Mutter die Frage: „Du, Mamma, warum hat Lalla keinen Bufen?“

Nach diesen Vorgängen frage ich, doch wohl mit Recht: Ist ein erster Ball sittlich? Die Antwort darauf heißt: Wenn so wenig der Zweck des Balles erreicht wird, wie im Falle der Eulalia Bestflügel, so kann man nur sagen: So ein erster Ball ist unsittlich.

Und nicht minder unsittlich dürfte ein Verfasser sein, der wo in Zukunft einen Bericht über den ersten Ball etwa mit den Worten beginnen wollte: Gibt es auf der weiten Welt etwas Schöneres, als wenn fürsorgliche liebende Eltern ihr blühendes Töchterlein (siehe oben).

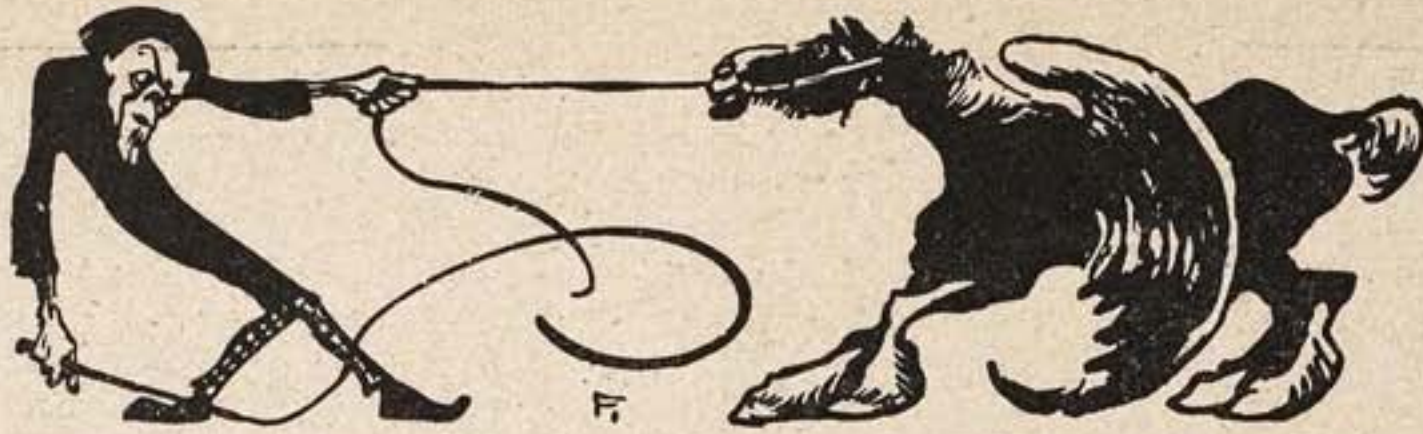
P. B.

Sächsisches Italienisch

Zwei Dresdner Herren verabschiedeten sich kürzlich in Florenz folgendermaßen von einander:

„Also nächstes Jahr sehen wir uns in Rom wieder!“

„Una signora, una parola!“



G. v. Finetti

Senfkörner

Verflirt

Jrgend etwas hat das Genie,
So ein gewisses „Ich weiß nicht was.“
Teufel, wenn ich nur wüßte, wie, —
Gleich ging' ich hin und verschaffte mir das!

Schaffen und Schöpfen

„Schöpferisch“ nennt Ihr diesen Mann?
Er schafft zwar nicht, doch schöpft er, was er kann.

Auch ein Weg

Stürmen, Drängen — wie ich hasse
Der Gegeißlung Flammenzeichen!
Kann man sich denn zum Parnasse
Nicht auch kalt berechnend schleichen?

Der Prakticus

Ich pfeife auf Lorbeer und ewiges Leben,
Wenn sie mein Stück nur hundertmal geben.

Maurice von Stern

Aus der Gesellschaft

S. Durchlaucht, Prinz Kasper Behrenthal geruhten unlängst in der Strafanstalt zu Budlingen eine Gefängnißstrafe anzutreten, welche sich Hochdieselben durch das scherzweise Herunterschleichen eines Dachdeckers vom Dache zugezogen haben. Wie erinnerlich, waren S. Durchlaucht wegen Mordes vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt und hierauf zu drei Monat Gefängniß beantragt worden. Das Eintreffen des hohen Gastes in der Strafanstalt war ein Fest für ganz Budlingen. Der Prinz fuhr in einem beträngten Extrazug in den Bahnhof ein, empfingen von den Spitzen der Behörden; nach einer schwungvollen Ansprache des Bürgermeisters stimmte die städtische Liedertafel den Chor an: „Heil sei dem Tag, an welchem Du bei uns erschienen“ und unter Tusch und Hurrahrufen fuhr der erlauchte Gefangene zwischen den spaltbildenden Veteranen, Turn- und Verschönerungsvereinen in der blumengeschmückten Equipage des Gefängnißdirektors nach der Strafanstalt. Die Stadt hatte geflaggt. An der Schwelle des ebenfalls besagten Gefängnisses empfing ihn eine Deputation von Sträflingen, weißgekleidete weibliche Strafgefängene streuten S. Durchlaucht Blumen und die rückfällige Kindermörderin Fräulein Eulalia No. 74 sprach einen ergreifenden Prolog. Der hohe Gast des Straßhauses wird die zu diesem Zwecke vollständig neu eingerichtete Wohnung des Direktors beziehen, welcher während dieser Zeit in eine Zelle der Anstalt übersiedelt. Zur persönlichen Bedienung des Prinzen wurde ein wegen Zeugnißverweigerung sühnder Redakteur befohlen. Die Verköstigung besorgt das erste Restaurant der Stadt, Wein und Spirituosen werden in entsprechender Menge aus dem Rathswinkel bezogen. Jeden Morgen unternimmt der hohe Mörder nach dem ersten Frühstück einen Ausritt, resp. eine Ausfahrt zu Wagen oder Rad, empfängt dann den Arzt, der sich täglich nach Hochseiner Befinden zu erkundigen hat, beschäftigt sich mit den neuesten Witzblättern und dejeuneriert dann mit einigen Gästen aus der Stadt. Hierauf folgt ein Schläschen, dann eine Partie Tennis mit den Honoratioren, nach dieser das Diner — durchschnittlich sieben Gänge! —, nach welchem

S. Durchlaucht mit einigen ihm zusagenden Mitgefangenen sein Spielchen macht. Hierzu wird ein guter französischer Sekt gereicht. Um 12 Uhr bringen drei Mann den hohen Sträfling in heiterer Stimmung täglich zu Bett. Auf Wunsch wird die männliche Gesellschaft Sr. Durchlaucht auch durch weibliche erjezt. Namentlich Fräulein Eulalia No. 74 geruhen Se. Durchlaucht mit Höchstherrn Guld zu beglücken. Auch Mitglieder des Ballets vom Budlinger Stadttheater wurden wiederholt zu den intimen Unterhaltungen beigezogen. Der Prinz veranstaltet mit seinen Strafkollegen und den Bewohnern Budlingens vielfach Liebhaber-Aufführungen, Gartenfeste, Ausflüge in die Umgebung u. s. w.; und Hoch und Nieder sind entzückt über sein joviales, herablassendes Wesen und bedauern die kurze Dauer seiner Anwesenheit.

Seifler Auftrag

Wiesenwirth bei der Gesindevermittlerin:
„Ich bräucht für mei Weinbud'n auf der Theresienwies'n solide Mädeln, aber gar so solid brauchens grad net sein!“

Firma Mors

(Zur nebenstehenden Zeichnung von Otto Seih)

„Heil“ sprach der Tod, „es ist eine Pracht,
Wie die Menschen sich plagen und schinden,
Um wider meine zerstörende Macht
Ein heilendes Kräutlein zu finden!“

Entwaffnet haben mir schon beinah'
Der Heilkunst reißige Ritter
Die Schwindsucht, die Grippe und Cholera,
Meine drei gewaltigsten Schnitter!

Verschwunden sind schier vom Erdenrund
Der Typhus, die Pest und die Pocken —
Die Kränksten kurieren sie wieder gesund,
Trotz aller Bakterien und Kokken!

Wielang — und man hat meinen treu'sten Vasall,
Den Krebsbaccillus beim Wickel,
Und füttert im Laboratoriumsall
Mit der Reinkultur die Karnickel!?

Wie lang noch — dann hat das Doktorenpack
Mit List das Geheimniß ergründet,
Das ihnen mit giftigem Schabernack
Im Leib den Appendix entzündet!?

Doch werden sie schließlich auch gar nicht
mehr krank,
Es kostet mich doch nur ein Lachen —
Die Firma „Mors“ braucht, Gott sei Dank!
Darum noch nicht zu verfrachten!

Denn: geht's auf die trockene Art nicht mehr,
So komm' ich den Kerlen mal spanisch
Und dezimire das Menschenheer
Auf blutigem Wege, mechanisch!

Ich brauche auf rasselnem Automobil
Nur lustig die Welt zu durchtoben,
Dann komm' ich viel schneller und glatter
an's Ziel,
Als mit den verdammten Mikroben!
Pips



FIRMA MORS



Carrière

A. Olrey (München)

„No, was willst dann amol wer'n, frig?“ — „I? Iwoa Joahr bleib i Piffolo, dann heirath i, mach no' fünf, sechs Joahr an Schenkkellner und nacha werd privatistert!“

Aus dem Liederbuch des „Schwarzen August“ Das Bauernkloster

(Nach bekannter Melodie)

In der ultramontanen „Augsburger Postzeitung“ wird der Vorschlag gemacht, zur Hebung der Sittlichkeit und Bildung der Bauernburschen eine Art von „Bauernklöstern“ zu gründen.

Wir wollen ein Klösterlein mauern
Klim-Bim-Bum!
Für unsere ledigen Bauern
Klim-Bim-Bum!
Für die Hü-Ha-Hö mit kurzem Haar und
langem Stock,
In der Kü-Ea-Ledern' und dem
Silberzwanzger-Rock —
Klim-Bim-Bam-Bum!

Wir wollen in ihren Schädeln
Klim-Bim-Bum!
Das Hirn wieder sittlich veredeln
Klim-Bim-Bum!
Und zur hü-ha-höheren Glückseligkeit bekehr'n,
Bis sie schü-scha-schöne g'scherte
Engelsköpferln wer'n!
Klim-Bim-Bam-Bum!

Wir wollen die g'sicherten Kammeln
Klim-Bim-Bum!
Unter unsern Flügeln versammeln
Klim-Bim-Bum!
Daß sie frü-fra-frömmmer wieder
fressen aus der Hand
Und dem Sü-Ja-Jönntrum wieder
besser halten Stand,
Klim-Bim-Bam-Bum!

Und damit sie sich eini trauen,
Klim-Bim-Bum!
So wollen wir lustig bauen
Klim-Bim-Bum!
Gleich danü-na-neben noch ein
Klösterlein zur Ruh,
Für die Mü-Ma-Mägde — und die
Kinder auch dazu!
Klim-Bim-Bam-Bum!

A. D. N.

Ein Unglücksfall

„Wie gehts denn, Frau Wackerl?“
„Ja mei, wie's halt einer armen Wittfrau
geht!“
„Ja, is denn Ihr Mann g'storb'n?“
„Ja, in a Maschin' is er neikomma.“
„Ach Gott! Wie ist denn das gekommen?“
„O mei, 'köpft hamms'n voriae Woch'n!“

Warnung

Auf dem Lagerplatz einer berühmten Bau-
firma ist zu lesen:

Lagerplatz
des
Baugeschäfts
Presser & Schnürer
S. m. b. H.

Darunter ist eine andere Tafel angebracht:
Vor den Hunden
wird gewarnt!

Ulko

Aus der Berliner Klippeschule

Der Lehrer fragte: „Wer kann mir sagen, was
die Elemente sind?“

Bum allgemeinen Erstaunen meldet sich der Bäch-
ter des letzten Blattes, der sonst auf alle Fragen
schweigt, wie das Grab: „Nun, August Schnäbide“,
sagt der Lehrer, „weißt Du auch 'mal etwas? Na,
sag's!“ — August Schnäbide aber antwortete: „Ele-
mente sin det Zeld, wat meine Mutter alle Monate
for mir tricht!“

Vom Kasernenhof

Leutnant (zu einem modernen Dichter):
„Einfähriger, mit müden Klimmzügen und wel-
ken Kniebeugen dürfen Sie hier nicht kommen.“



Erich Wilke (München)

„Wenn man sich genöthigt sieht, mal in Civil auszugehen, sieht man erst, was das Civilistenpack für dämliche Kopf-Bildung hat!“

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. med. Hommel's Haematogen

gereinigtes, concentrirtes Haemaglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 (incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei

Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

sehnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.



Nachstehend einige ärztliche Aeusserungen, soweit dies der beschränkte Raum gestattet. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten stellen wir Interessenten gerne gratis und franko zur Verfügung.

„Patient, Knabe, 9 Jahre alt, hat 2 Monate hindurch an schwerer Malaria gelitten, die Gegend von Bobrow ist von Malaria durchseucht. Pat. ist furchtbar heruntergekommen. Es wird Haematogen Hommel ordiniert, 3 mal täglich zu 1 Dessertlöffel. Nach einem Fläschchen besserte sich der Appetit. Die anaemischen Erscheinungen schwanden, der allgemeine Zustand besserte sich und Pat. nahm an Gewicht zu.“
(Dr. med. Maximow, Bobrow, (Woronesch-Gouv.)

Dr. med. Grekow, Merv (Transkasp. Gebiet) schreibt am Schlusse eines längeren Gutachtens: „Daher begrüße ich in Haematogen Hommel mit Freuden ein Präparat, das für unsere Gegenden, wo in Folge Malaria viel Blutarmut und Appetitlosigkeit vorkommt, ganz unschätzbaren Wert besitzt.“

Ich wendete Dr. Hommel's Haematogen in einem Falle hochgradiger Bleichsucht an, wo vollständige Appetitlosigkeit, ja geradezu Widerwillen gegen jede Speise vorhanden war und wo selbst Eisen-Arsenwasser nicht vertragen wurden. Gleich nach der ersten Flasche erwachte der Appetit und nach 3 Wochen war sowohl blühendes Aussehen eingetreten, als auch Herzklopfen, Atemnot und rasches Ermüden verschwunden.“

(Dr. med. Ernst Schlichting, Distriktsarzt, Eggersdorf, Steiermark.)

„Haematogen Hommel hat in einem Falle von hochgradiger, auf vorausgegangener Malaria beruhender Blutarmut einen grossartigen Erfolg gehabt und ist die betreffende Patientin seitdem zu einem förmlichen Apostel von Hommel's Haematogen geworden.“ (Dr. med. Kux, Stadtarzt, Olmütz, Mähren.)

„Ich habe Hommel's Haematogen mit sehr gutem Erfolge bei meinen beiden Kindern (Zwillingen im Alter von $\frac{1}{4}$ Jahren) angewandt. Namentlich das eine von ihnen, das erheblich in der Entwicklung zurückgeblieben war, blühte unter dem Gebrauche des Präparates förmlich auf und nahm innerhalb eines Monats 2 Pfund zu.“

(Dr. med. H. Goldschmidt, Breslau.)

„Mit Dr. Hommel's Haematogen bin ich äusserst zufrieden. Ich habe von diesem Mittel ausgezeichnete Erfolge gehabt und gesehen. In einem schweren Falle von Blutarmut, Scrophulose und Rhachitis, wo der Appetit und die Ernährung ganz darniederlagen und durch die neueren Nährpräparate nicht zu heben waren, erwies sich Haematogen Hommel geradezu lebensrettend. Gleich nach der ersten Flasche hob sich der Appetit und die Kräfte nahmen rasch zu.“

(Dr. med. Bartels, Friedewald, Hessen-Nassau.)

„Dr. Hommel's Haematogen ist meiner Ansicht nach ein vorzügliches Nerven-Stärkungsmittel (brain-food) und gerade das Richtige zur Bekämpfung von Nervenschwäche (brain-fag), an welcher die meisten Männer der Wissenschaft zur Zeit leiden. Ich werde es meinen Kollegen auf's Wärmste empfehlen.“

(Prof. Dr. Gerland in Blackburn, England.)

„Ich habe Hommel's Haematogen bei meinen 2 Knaben in Anwendung gebracht, die $2\frac{1}{2}$ und 1 Jahre alt durch eine vorausgegangene Influenza sehr geschwächt waren und deren Appetit zu heben mir nicht gelingen wollte. Beide nahmen das Haematogen ungemein gerne; der grössere zitterte förmlich darnach und hat fortwährend um dasselbe. Der Erfolg stellte sich prompt ein, der Appetit nahm von Tag zu Tag zu, die blasser Gesichtsfarbe schwand und nun sehen — nach kaum 2 wöchentlichem Gebrauche des Haematogen — die Kinder so blühend aus wie vorher.“

(Dr. med. Démetre R. v. Bleiweiss, Laibach.)

„Dr. Hommel's Haematogen hat sich in meiner Praxis insbesondere bei blutarmen Wöchnerinnen und Tuberkulosen, sowie bei Nervenkranken auf's Beste bewährt. In einem Falle von Nervenschwäche war es mir möglich, selbstverständlich bei geeigneten sonstigen diätetischen Vorschriften, das Körpergewicht binnen 2 Monaten um ca. 13 Pfund zu heben. Ich werde nicht verfehlen, das Präparat auch fernerhin bei Ernährungsstörungen jeglicher Art anzuwenden.“

(Dr. med. Mayer, München.)

„Ich habe Dr. Hommel's Haematogen einem 7-jährigen Mädchen verordnet, das ein Jahr lang an Malaria gelitten hatte und durch die häufigen Fieberanfälle sehr entkräftet und blutarm geworden war. Der Erfolg der Kur war glänzend. Der Appetit stellte sich wieder ein, Patientin wurde lebhafter und kräftiger. Die Haut und die Schleimhäute nahmen eine röttere Färbung an.“

(Dr. med. Meisel, Oberarzt am Lazaret von Sakataly.)

„Dr. Hommel's Haematogen hat mir ganz vorzügliche Dienste geleistet. Ich war bei meinem Alter von 65 Jahren durch die Anstrengungen des Dienstes sehr heruntergekommen und hatte den Appetit vollständig verloren. Ihr Haematogen hat mich aber (ohne nebenher etwas anderes zu gebrauchen) wieder völlig auf die Beine gebracht.“

(Sanitätsrat Dr. A. Nicolai, Greussen i. Thüringen.)

„Haematogen Hommel hat sich bei meiner 90 Jahre alten Mutter sehr gut bewährt.“

(Dr. med. E. Liedtke, Kreisarzt, Insterburg, Ostpr.)

„Besonders möchte ich eines Falles erwähnen; es handelte sich um eine nach vorausgegangenen Unterleibsentzündungen sehr heruntergekommene, blutarme, völlig appetitlose Dame; diese hat nach zweimonatlichem Gebrauche von Hommel's Haematogen 14 Pfund an Körpergewicht zugenommen.“

(Dr. med. Emil Meyer in Bad Grund i. Harz, Prov. Hannover.)

Ich habe Dr. Hommel's Haematogen bei meinem eigenen 9jährigen sehr blutarmen Sohne angewendet und schon nach den ersten paar Löffeln einen so überraschenden Erfolg in Bezug auf den Appetit gesehen, wie bei keinem andern derartigen Mittel.

(Dr. med. Ad. Hippelstein, München.)

„Hommel's Haematogen ist ein Präparat, welches ganz der modernen Generation angepasst ist und der modernen Nerven- und Blutbildungs-Absicht der Aerzte und Laien zu statten kommt. Vom klinischen Standpunkte kann man der Verwertbarkeit des Hommel'schen Haematogens das Recht geben, das es in Tagesblättern für sich beansprucht. Bei Kindern sowohl wie Erwachsenen, nach allen den heutigen subakuten Erschöpfungszuständen, Influenza, bei Anaemie, Rhachitis, Scrophulose, bei allen nervösen und menstruellen Verstimmungen, ist Hommel's Haematogen am Platze.“

(Dr. med. A. Rahn, Krippen i. Sachsen.)

„Seit Jahren kenne ich Ihr Haematogen Hommel und von allen Seiten höre ich es nur loben. Ich habe ganz vorzügliche Erfolge damit erzielt und verordne es seit langem. Es leistet brillante Dienste bei Schwächezuständen, wo der Appetit darnieder liegt, in der Rekonvaleszenz, bei Blutarmut und bei nervösen Zuständen, die mit Mattigkeit und Appetitmangel einhergehen. Das Präparat habe ich für meine eigenen Kinder verwendet, die eine Zeit lang nicht recht essen wollten. Sie verlangten stets von selbst danach und ihr Appetit und ihre Blutverhältnisse besserten sich sofort.“

(Dr. med. Behrens, Mieste, Prov. Sachsen.)

Warnung vor Fälschung! Weder in Pillen noch in Pulverform noch mit Cacao gemischt, sondern nur in Flaschen mit eingepprägtem Namen ist Dr. Hommel's Haematogen echt.

Nicolay & Co.,

Hanau a. Main.

Zürich.

London, E. C., 36 & 36a, St. Andrew's Hill.

Vertretung für Nordamerika: Lehn & Fink, William Street 120, New-York.

Haupt-Dépôt für Russland: Apotheke Gross-Ochta in St. Petersburg, „Abteilung Haematogen“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvaleszenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.

Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20 per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).



Künstlerische
Festgeschenke

Die
Originale

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Färbergraben 24

Originale der Münchener Jugend wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, vorderkgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. a. erworben.

„Roh, Ohr, Tor, Ruhr, Rohr“
das ist 1/10 des Lernstoffs der
STENOGRAPHIE
v. K. Scheithauer, Leipzig-Li.
Selbstlebr. 60 Pf., Leseb. 60 Pf.

„JUGEND“

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.
Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegen genommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.30, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nervenkrankhe. B.-Baden. Gegr. 1890.
Gänzl. beschwerdenfr. Morphin- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Dauer der ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur 4 bis 6 Wochen. Ausführl. Prospect und Abhandlungen kostenlos. (Geistesranke ausgeschlossen.)

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.**

2 Aerzte.

Photograph. Apparate

aller Systeme, sowie alle Zubehör- und Bestandteile liefern wir zu mässigen Preisen und in allen Preislagen

gegen geringe Monatsraten.

Reich illustrierte Kataloge gratis und frei.

Ganz besonders empfehlen wir die Anschaffung uns. Spezial-Modelle, wie z. B. des nebensteh. abgebildeten Modells A, das wir gegen Zahlung einer Monatsrate von

4 Mark

versenden. Dieser Apparat

aus echt italienisch. Nussbaumholz m. polierten Messingbeschlägen i. f. Plattengröße 13x18 eingerichtet. Er besitzt doppelten Bodenauszug mit Zahntrieb,

Spezial-Modell A:
Stativ-Camera.

hoch und seitlich verstellbares Objektivbrett, dauerhaften, konisch drehbaren Kalikobalgen mit Lederecken und wird mit 3 Doppelkassetten, Extra-Objektivbrett, einem äusserst lichtstarken doppelinsigen Objektiv (Rapid-Aplanat) mit Irisblende, Rouleaux-Verschluss, sowie einem zweiteiligen Stativ geliefert. Ferner liefern wir, um Photographien fix und fertig herstellen zu können, eine Ausrüstung, enthaltend: 1 Einstellruch, 1 Dunkelzimmer-Lampe, 1 Kopierrahmen, 3 Lichtbildschalen, 1 Negativständer, 1 Glasmensur, 1 Beschneideglas, 1 Dutzend Platten, 1 Paket Celloidinpapier, je eine Flasche Entwickler, Fixierbad und Tonbad, 50 Stück Amateurkartons, 1 Anleitung. Preis des kompl. Apparates inkl. vorstehend. Ausrüstung **97,50 Mark.** Ohne Ausrüstung ermässigt sich der Preis um 12,50 Mark. Anzahlungen, höhere Raten oder Quartalsraten nach Belieben. Bei Barzahlung 10% Rabatt. Wir garantieren für die absolute Leistungsfähigkeit aller von uns gelieferten Apparate und stehen mit Probebildern zu Diensten.

Bial & Freund in Breslau und Wien XIII/1.

Illustrierte Hauptkataloge gratis und frei.

[ALKOHOL] **MORPHIUM.** [OPIUM]
[COCAIN] etc.
Mildeste Entwöhnung in ca. 4 Wochen ohne Spritze. Prospect etc. frei.
Dr. Franz Müller's Sanatorium
Godesberg am Rhein (2 Ärzte).



Unangenehm

Den „Olymp'schen Sieger“ von
Carl Gauer,
Den man jüngst in Kreuznach aufgestellt,
Hat ein Polizist, ein ganz ein schlauer,
Rühn gefichert vor der sünd'gen Welt.

Doch vor Jahren hatte dieses arge
Kunstwerk, das man nicht mit Unrecht preist,
Aufgestellt zu Sanssouci im Parke
Kaiser Wilhelm, der „der Große“ heisst.

Unserm Kaiser dünnte augenscheinlich
Es durchaus moralisch, ihm gefiel's.
Doch dem braven Schuhmann war es
peinlich
Wegen seines zarten Schamgefühls.

Und was ist aus diesem Fall zu lernen:
— Niemals soll ein kluger Polizist
Eine nadige Figur entfernen,
Selbst wenn solche noch so nadig ist.

K. E.



**Drei grosse
KODAK
Preis-
Ausschreiben**

193

404 Preise
im Gesamt-Werte von
M. 20.000

IN BAR

Nähere Bedingungen durch alle Händler
oder durch die
KODAK Ges.m.b.H. BERLIN
Leipzigerstrasse 114 — Friedrichstrasse 16

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Humor des Auslandes

„Warum nennt man denn unsere Sprache die ‚Muttersprache‘?“
 „Weil der Vater doch nie zum Sprechen kommt.“
 (Answers)

Ehebrechen

In der Schule haben sie den Kindern heute das sechste Gebot gelehrt.

Der kleine Max ist Nachmittags zur Geburtstagschokolade ausgebeten. Er thut des Guten dabei zu viel und büßt es in der Nacht gar kläglich. Die Mama hält ihrem Liebling den Kopf. Nach heftiger Eruption fragt Max thränenden Auges: „Mama, war das Ehebrechen?“

Scherzfrage

Frage: In welcher Stadt gab es den ersten sozialdemokratischen Zeitungsredakteur?

Antwort: In Lystra in Kleinasien, denn Apostelgeschichte Cap. 14, V. 8 heißt es: „Und es war ein Mann in Lystra, der mußte sitzen.“

Schablon., Vorlagen, Pausen,
 Pinsel, Bürsten u. tämmtl. Bedarfsartikel.
 Brückmann, Boysen & Weber,
 Elberfeld.

Gutes Modell eines **Bismarck-Kopfes** (Lebensgröße) zur Vervielfältigung von Kunft-Anstalt zu kaufen gesucht. Offerten m. Angabe des Preises und event. Fotografie unter W. P. S. an die Expedition des Blattes.

ALTIVATER



Gesslers echter
ALTIVATER
 Der König aller Liqueure.
 Alleinige Fabrikation
 Siegfried Gessler
 K. u. K. Hoflieferant
 Jägerndorf.

U.P.

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung

Begründet 1843.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Geschäftsstelle der Illustrierten Zeitung in Leipzig

Reudnitzerstrasse 1-7.

30 jähriger Erfolg. Proben für die Herren Ärzte stets zur Verfügung. Die allein echten

GEGEN FETTLICHKEIT
MARIENBADER REDUCTIONS PILLEN
 von Dr. Schindler Barnay
 Kaiserl. Rath, em. Chefarzt
 der Kronprinz Rudolf Stiftung.
 Bestandtheile:

Sal. Marienb. nat. 1.00	Eide. Feingel. 0.50
Extr. bel. 0.50	Sal. Marienb. 1.00
„ chin. reg. 0.50	Extr. ad. 0.50
„ Alces. 0.50	„ Natri. 0.50
„ sacchar. 0.50	„ Sulf. 0.50
„ pilul. N° 50 0.50	„ Sulf. 0.50
„ et lum. fol. 0.50	„ Sulf. 0.50

Erhältlich in allen Apotheken.

General-Depot:
 Hubertus Barkowski
 Berlin, Weinstr. 20 a



Marienbader Reductions-Pillen.

Gicht

Bad Salzschlirf (Bonifazius-Brunnen.)

Prospecte, ein Heft Heilerfolge u. Gebrauchsanweisung zur Trinkkur, welche, ohne das Bad zu besuchen und ohne Berufsstörung, in der Heimat der Patienten mit grossem Erfolg vorgenommen werden kann, werden kostenfrei versandt durch die **Bade-Verwaltung.**

— Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900. —

INDISCHE BLUMENSEIFE
F. WOLFF & SOHN
 KARLSRUHE & WIEN.



SAVON AUX FLEURS DES INDES.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Empfohlen von Prof. Hurler u. viel. and. med. Autorität!

Ein Trostwort

f. d. Menschheit: „Es giebt keine constit. (innere, erbliche und unheilbare) Syphilis.“
 Schrift von Dr. med. & chir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Abteilung für sexuelle Krankheiten am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschriebenen einfachen Heilverfahren wurden mehr als 60000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.
 Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich für jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schützen will.
 Gg. 2 Mh. m. Postamweif. z. bezieh. (a. Wunsch verschl.) v. d. Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig 5
 o. d. jede gute Buchhandlg.



Projections-Vergrößerungs-Apparate
 für Schulen, Vereine, Familie.
Kinematographen
 Laternbilder in reichster Auswahl.
 Samml. Lichtquellen, bester Construction.
 Preislisten auf Wunsch zu Diensten.
Unger & Hoffmann, Dresden A. 16.

Feinster Deutscher **SCHAUMWEIN** höchst prämiert.

Fantergold
FANTER & CO.
 HOCHHEIM a. M.
 Größter Export.

Matrapas

Feinste Cigarette!

Überall käuflich.

⊗ **SULIMA** ⊗ DRESDEN.

Jährliche Production 190 Millionen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Photos! Photos!



Neue Serie

Proben M. 2.—
M. 3.—
M. 5.— und
höher
gegen Nach-
nahme oder
Frankofort-
ung bei
Vorher-
sendung des
Betrages
auch in Brief-
marken aller
Länder.
Interessant!

Otto Zehelein, Kunstverlag,
Regensburg 45 (Bayern).

Hygienische Bedarfsartikel

jeder Art en gros und en detail.
Preisliste gratis. Billigste Preise.

Versandhaus

O. G. A. Schmitz, Elberfeld 10.

Vergessen ist
verschwenden!

Gute Bezugsquellen schreibe man auf und wer für den
Hausbedarf Einkäufe macht, denke daran, dass Dr. Oetkers
Fabrikate: Backpulver, Pudding-Pulver wie Vanillin-Zucker
à 10 Pfg. in Qualität unerreicht sind.



Für vermehrte Raucher!

EPIRUS-DUBEC-CIGARETTEN

10 STÜCK 25 PFENNIGE

POLOLOGLOW-FRÈRES-CIGARETTEN

10 STÜCK 30, 40, 50, 60, 80 & 100 PFENNIGE

Sind überall käuflich.

Bitte probieren Sie!

Fabrik „Epirus“ Dresden

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist
von Max Feldbauer (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie
von den übrigen farbigen Blättern sind durch den
Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Redaktion u. Verlag der „Jugend“

Sinter den Coulissen

— „Wer ist der Herr hinter uns?“

— „Der? Seine Existenz der Herr
General-Ignorant.“

Humor des Auslandes

„Wie spät ist es?“ frug sein Weib
ahnungsvoll, als er heimkam.

„Ein Uhr etwa!“

Da schlug die Uhr Drei.

„Donnerwetter, seit wann stottert
die Uhr denn?“ sagte er.

(Answers)

Matheus Müller

„Champagne“

süß, halbtrocken, trocken.

In Deutschland
auf Flaschen gefüllt.

Alaska-Crème und Puder

Das Cosmeticum par excellence von Apoth.
Robert Lindner, Wien, XIII/9.
Wiederholt prämiert. Aerztlich begutachtet.
Nicht fettend, unschädlich und metallfrei.

Das Beste gegen Mitesser, Sommersprossen, Wimpern,
Sonnenbrand etc.

Preis 3 und 5 Kronen. — Seife dazu 90 Heller.
Versand direkt.

Solvente Vertreter gesucht.



Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

Weisser Hirsch.

Oberloschwitz b. Dresden. Physik. diätet. Kurmethoden.

... Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige. ...

Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, praktischer Arzt. — Prospekte.

Neue Anstalt, elektrisches Licht, Zentralheizung. Winterkuren.

Vorzüglich unterrichtet

über Kapital-Anlage
und Spekulation sind

Neumann's Börsen-
Nachrichten.

Berlin NW. 7. Schadowstr. 10/11.

Probenummern kostenfrei.

Buch über die Ehe

von Dr. Retau mit 39 Abbild.
statt Mk. 2,50 nur Mk. 1,50.
Preisliste üb. int. Bücher gratis.
R. Oschmann, KONSTANZ 104.

Wir verkaufen auf Verlangen gratis:
Antiqu.-Anzeiger No. 44: KUNST (deutsch
u. franz.), GESCHICHTE, BELLETRISTIK etc.
Südtiroler Antiquariat, Bozen, Obstmarkt 2.

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilg.
Preisgekröntes, einziges, nach neuen
Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seit.,
viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber
für junge und ältere Männer, sicherster
Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60
Briefm. fco. zu bezieh. v. Verfass. Special-
arzt Dr. RUMLER, GENÈVE Nr. 2 (Schweiz).

Amerik. Buchführung lehrt gründl.
durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Ver-
langen Sie Gratisprospekt.

H. Frisch, Bucherepente, Zürich 58

Photos.

Katalog mit Mustern
50 Pf. — Agenzia Grafica,
Casella 9, Genua (Ital.)



Max Erler

Leipzig 11

Pelzwaren-
Confection

Brühl 34—36.

Gefchäftsgründung 1847.

Reich illustrierter Catalog frei.

Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit Phenylsalicylat 0,05 und
Sandelöl 0,2.

Aerzt. warm empfohlen gegen Blasen-
u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den
Magen absolut unschädlich, rasch und
sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.

Dankschreiben aus
allen Weltteilen geg.
20 Pfg. Porto vom
alleinig. Fabrikanten

Nur Acht in roten Packeten zu 3 M.
Berlin, Friedrichstraße 160, 173, 19.

Gratis

hochinteressante,
illust. Cataloge
über hygienische
Bücher. Seltene grosse Auswahl. Proben
Mk. 3.—, Mk. 5.— und Mk. 10.—.
Cataloge verschl. 50 Pfg.

Deutscher Sanitäts-Verlag
M. Krumm W., Hamburg 25 b.

Photograph.
Apparate

Von einfacher aber solider Arbeit bis zur
höchsten Ausführung, sowie sämtliche
Bedarfs-Artikel. Ganz enorm billige Preise.
Apparate von M. 3.— bis 185.—
Illustrirte Preisliste kostenlos.

Christian Tauber
Wiesbaden.

Flobert-Gewehr (Vogelflinte)

Ganze Länge 75 cm, mit Patronenauswerfer,
pol. Nussholzbackenschaft, Vorderschaft, Sicher-
heitsverschluss, Cal. 6 mm, Mk. 6.— p. Stück.
Porto 50 Pfg. Kugelpatronen 100 Stück Mk. 0,70, Schrotpatronen Mk. 1,60. — Umsonst und portofrei versenden
wir unsern grossen illustr. Hauptcatalog mit ca. 2500 Abbildungen über alle vorkommenden Warengattungen. Preise
billigst. 1a. Qual. Ware.

E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 266, Stahlwarenfabrik u. Versandhaus.

✱ Magerkeit. ✱

Schöne volle Körperformen durch unser Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Strong reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.— Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 56, Königgrätzer-Str. 78.

Aut—Aut

Lehrer: Lehmann, was heißt auf Lateinisch „sowohl... als auch“?

Lehmann: et... et.

Lehrer: Und was heißt „entweder... oder“?

Lehmann schweigt.

Lehrer: Du kannst dabei an ein Automobil denken.

Lehmann: töff... töff.

Aus dem

Aussage einer höheren Tochter

„Lessings Gram über den Tod seiner Frau war ein so tiefer, daß er überhaupt erst nach Italien gehen mußte, um dort die Wunden zu heilen, die ihm seine Frau geschlagen hatte.“

Blüthenlese der „Jugend“

Im „Neuen Wiener Tagblatt“ findet man folgende Anzeige:

Freitag früh — Nordbahn.

Reizende Dame (grüne Schachtel) wird vom letzten Wagen aus, der grüßend abfuhr, gebeten, bekanntzugeben, wohin schriftliche Bekanntgabe wegen ehrbaren Wiedersehens möglich ist. Unter „G. L. 57212“ an die Expedition.

Sommersprossen-



Salbe, angenehmste Toilette-Crème zur Teintpflege. Erfolg in einigen Tagen. Garantiert unschädlich. Flacon M. 2.—, Porto 20 Pfg.

Gesichts- und Armhaare entfernt unschädlich schnell und glatt

KOCH'S Dépilatoire, Dose Mk. 2.—, Porto 20 Pfg. Sophie Koch, Bäckerweg 54, Frankfurt a. M. 25.

Nur für Künstler

(Maler, Bildhauer, Kunstgewerbetreuer etc.)

En Costume d'Eve

Etudes de nu féminin d'après nature. Album destiné aux artistes et aux amateurs.

Vollständig in 5 Lieferungen. Format 40x29 cm. Künstlerische Freilichtaufnahmen in prachtvoller Wiedergabe.

Ein Aktwerk ohnegleichen!

Höchst anerkennende Urteile bedeutender Künstler. Lieferung 1 zur Probe für Mk. 2.30 fr. Compl. in Künstlerleinen-Mappe Mk. 13.— fr. (Ausd. 70 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. Porto mehr!)

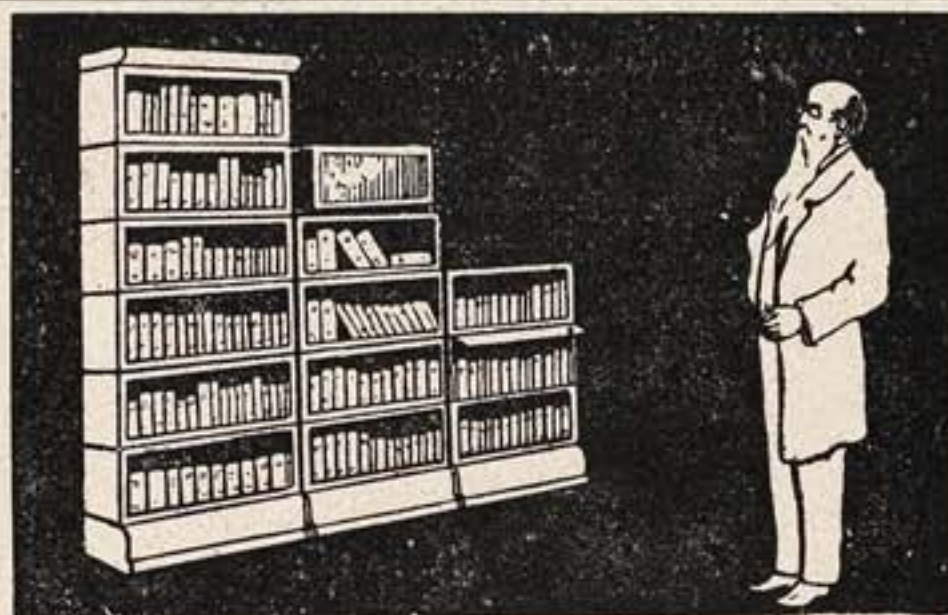
Ich liefere nur gegen Bestellung, die ausdrücklich die Erklärung enthält, dass das Werk nur zu künstl. Zweck. gebraucht wird! Rich. Eckstein Nachf., Berlin W., Bülowstrasse 51 Ju.

Schwarze Seiden

in edelster Färbung und Garantiefchein für gutes Tragen, sowie Seidenstoffe jeder Art in großartiger Auswahl und hochmodernen Dessins. Versandt in jedem Maß porto- und zollfrei an Jedermann. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Zürich H 52 Agl. Hofliefer. (Schweiz)



Dieses ist eine Abbildung von

„UNION“-BÜCHERSCHRÄNKEN

Zu tausenden im Gebrauch und bestens bewährt!

Man braucht offenbar zur Täuschung der Leser die

obige Abbildung zur Anpreisung anderer Fabrikate.

Ich warne vor minderwertigen Nachahmungen!

Union-Bücherschränke

liefert nur

HEINRICH ZEISS FRANKFURT a. M.,

Grossherzogtl. Hoflieferant.

Kaiserstrasse 36.

Lieferung frachtfrei jeder Bahnstation Deutschlands.



Einen Versuch unbedingt müssten Sie mit unserem weltberühmten, köstlich mündenden Kloster-Likör

Albertiner

machen, falls Sie denselben noch nicht kennen sollten. Sie werden demselben sicher den Vorzug vor anderen weit teureren Likören geben.

1 Ltr.-Flasche 5,50 M., 1/2 Flasche 3 M. Auf ein Postpaket gehen 2/1 oder 3/2 Flaschen. Probeflasche 50 Pf. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages und Portos.

Klosterbrennerei
Kloster Walkenried a. Harz.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultiert, als man ahnt. Wo derartige wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidl. erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.

Abonnements-Erneuerung

Mit dieser Nummer beginnt das vierte Quartal der „JUGEND“. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt, wird um gefällige baldige Erneuerung des Abonnements für das vierte Quartal 1903 gebeten.

Verlag der Münchner „Jugend“ in München

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Photogr.

Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.

Kunstverlag Bloch Wien,

Kohlmarkt 8. J.

Kataloge gratis und franko.

Herren

nehmen zur Kräftigung

Yumbehoa-Elixir

Vorräthig à Fl. 3 Mk. in der

MOHREN-APOTHEKE
Regensburg.

Billige Briefmarken Preisliste gratis
sendet AUGUST MARBES, Bremen.

Taschenlampen

electr., 4 1/2 Volt. Strahlend helles Licht, Preis per Stück M. 2.—, m. Vergrößerungslinse M. 2.50. Ersatzbatterie 75 Pf. Porto extra 20 Pf.

Otto Michaelis, Versandhaus, Berlin 4, Postamt 57.

Familien-Wappen

malt, graviert etc., wie weltbekannt (prämi. gold. Medaille!) Heraldiker P. Gründel, Dresden, Seidenitzerstr. 5. Husk. 50 Pf. n. best. Quell. Stammbäume.

Gegen **Korpulenz** und deren schädliche Folgen empfehlen jetzt viele Aerzte „Amiral“, ein 1000fach bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich) von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angenehmster Anwendungsweise. „Amiral“ verschönt und vorjüngt und ist einzig in seiner Art. Keine Diät, sicherer und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Dankschreiben geg. Einfindung von 20 Pf. in Marken von **Hock & Co.,** Hamburg, Knochenstraße 8.

Buch über die Ehe

m. 89 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60

Vollständiger Ratgeber

f. Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.

L. Sachtleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

Hygienische

Chirurg. Artikel

Preisl. gratis. — Belehrende illustr. Prospekte gegen 40 Pfg. in Cuv.

Medicinisches Warenhaus
Wiesbaden W. 2.

Italienische

Lektüre zur Unterhaltung u. Fortbildung in der Sprache bietet

„La Settimana“

Diese bringt ausser politischen Wochenberichten auch Novellen, Gedichte, Gespräche, Briefe etc. mit Erläuterung zum Verständnis und Uebersetzung für Deutsche. Abonnements bei der Post und den Buchhandlungen. Vierteljährig Mk. 2.00, im deutsch-österreich. Postverkehr direkt Mk. 2.40, im Weltpostverein Mk. 2.65. Probenummern gratis von

M. Rieger'sche
Universitäts-Buchhandlung in München.

Charakter,

den intimen Menschen beurteilt nach d. Handschrift (12). Praris, anreg. Prosp. frei! d. Psychographologie P. P. Liebe, Augsburg

Hofbericht der „Jugend“

Aus Mottenburg wird uns geschrieben: „Unsere Hofreise sind in größter Erregung. Se. kinderlose Hoheit, höchsteren Nerven schon längst so bedenklich in's Schwanken gerathen waren, daß sein Unterthan vor Fußritten mehr sicher war, wollen durchaus zu Gunsten Bebel's abdanken, dessen Ausruf „Wer nicht variert, fliegt hinaus!“ unseren gütigen Landesvater in eine hehre Begeisterung versetzt hat. Der edle Monarch glaubt in dem berühmten Sozialistenführer sein Autoritätsideal gefunden zu haben. Herr Bebel, der sich somit plötzlich in die glückliche Lage versetzt sieht, sein Staatsideal zu verwirklichen, will indessen erst „Intelligenzen“ sammeln, welche so dumm sind, auf seine Feinruthen zu gehen, und zieht es daher vor, zunächst nur erst die Stellung eines **Thronfolgers von Mottenburg** anzunehmen und seine Residenz Rügnacht einstweilen noch beizubehalten. Se. Hoheit hat bereits alle Titel, Orden und Würden abgelegt und den strengen Befehl ertheilt, höchst Ihn nur noch als „Genosse“ anzureden. Am Tage des feierlichen Einzugs des Thronfolgers Bebel, an welchem sämtliche Jungfrauen des Landes roth gekleidet erscheinen werden, soll jeder Unterthan, der den „Variereid“ ableistet, die Genossenschaft empfangen und einen Genießschein ausgehändigt erhalten. Diese Scheine sind ein Meisterstück allegorischer Zeichentkunst. Das sprechende Medaillon des Monarchen und seines Thronfolgers wird vom Genius des Hinausfliegens gehalten; ganz unten rechts in der Ecke ist in Gwirlanden der Termin der Einlösung dieser Genießscheine zu lesen, nämlich: Anno Tobak.“

Blüthenlese der „Jugend“

Das „Neue Wiener Tagblatt“ enthält folgende hübsche Annonce: „Kinderloser Hausbesorger, der bei der Kavallerie gedient, die Frau melken kann, von der Landwirtschaft etwas versteht, in den Dreißiger-Jahren, wird aufgenommen.“



Der Volksredner

„Darum, Genossen, haltet fest an den Idealen: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit — oder, wie die Franzosen sagen: puberté, frivolité, paternité.“

Aus der Crapule

Vgl. Seite 722

Der Sträfling Georg Meier, wegen Diebstahls einer Blutwurst unter erschwerenden Umständen zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt, wurde vor Kurzem in die Strafanstalt Dingskirchen eingeliefert, eine Prozedur, die er leider nicht lange überlebte. Beim Eintritt wurde er von drei der Gefangenwärter mit Anspuden und ähnlichen Verunreinigungen begrüßt. Dann schlugen ihn die Herrn mit Feuerzangen, dem Schlüsselbund, Dreischlegeln und ähnlichen Gegenständen, traten ihm mit genagelten Stiefeln ins Gesicht, wobei ein Auge flöten ging und rissen ihm beide Ohren ab, nachdem ihm durch dreihundert Ohreigen auf jeder Seite das Trommelfell geplakt war. Meier mußte dann ein Bad in der Kloake nehmen, und sich im heißen Dsen der Biegelei wieder trocknen, worauf er gepeitscht wurde, bis die ohnehin defekte Haut abging. Dann wurde er gefalzen und gepfeffert, mit Senf bestrichen und noch einmal durchgehauen, in ein Bett von Glascherben und Blechabfällen gelegt und mit einer Straßenwalze zugedeckt. Mit Daumenschrauben an allen Fingern und Zehen mußte er hierauf drei Stunden Laufschrift und fünf Stunden Aniebeuge machen, wurde dann in siedendes Wasser gesteckt, bekam Petroleum und Crotonöl zu trinken, hiezuhin Calciumcarbid und Pikrinsäure zu essen und mußte zum Schluß eine Straßburger Manufakturcigarre rauchen. Als er hierauf bat, „austraten zu dürfen“, verweigerte man ihm den diesbezüglichen Schlüssel, und als er hierauf seine Kleider in vorschriftswidrigen Zustand versetzte, da schlug ihm der Gefangenwärter Schmitt den Schädel mit den Worten ein: „Kerl, Du hättest mal bei meinem Kollegen Perwitschky in Saalhausen bei Pötschappel sein sollen, da wär's Dir noch ganz anders gegangen!“ Da gab Meier seinen Geist auf.



Die hygienische Dompteuse.

Habe ich meinen Panther dazu gebracht, sich eine Odol-Reinigung ruhig gefallen zu lassen, so ist sein prachtvolles Gebiß für alle Zeiten gesichert und gerettet. Denn wenn die süße Bestie erst einmal Odol geleckt hat, dann brüllt sie den ganzen Tag nach der Odolflasche. Das steht fest.



II. Aus dem Bilderbuch August Bebel's

„München ist das Capua der deutschen Sozialdemokratie. Da gehen die stolzeſten Parteifäulen nach einiger Zeit zu Grunde.“

Aus den Liedern des Mirza-Schaffy

Ein größres Uebel noch als wir,
O Sozi, ist das Münchner Bier!
Es führt zu einem schlappen Leben,
Es streift des Sozi Blüthe ab,
Streift, was ihm Bissiges gegeben,
Vom Herzen und Gemüte ab.
Den Stolz des Rotheſten ſelbſt beugt es
Und macht den Wildeſten zum Kindchen;
Den Bierphilister-Bauch erzeugt es!
Denn man muß ſaufen hier in München!
Bier iſt das Grab der Energie
Und führt im Rausch zu Menſchen, die
Man lieber frech veruzen ſollte,
Als ſich mit ihnen duzen ſollte.
Doch mußt Du dieß dem Bier vergeben;
So iſts einmal auf Erden hier:
Zwar ohne Sozi kann das Bier,
Doch ohne Bier kein Sozi leben.
Und ob es manchen auch benebelt,
Ein großer Geiſt bleibt immer groß.
Nimm Dir ein Beiſpiel an dem Bebel,
Ein Beiſpiel an dem Vollmar bloß:
Der Vollmar auch, der Flugbedächlige,
Kann nicht das Münchner Bier entbehren,
Der Bebel ſelbſt, der phraſenmächtige,
Muß ſich von Leibzger Goſe nähren.

A. D. N.

Das Höchste an Schamhaftigkeit!

In einem Lesebuch für weibliche Fortbildungs- und feiertagsschulen, herausgegeben vom Lehrerinnenverein München unter Mitwirkung mehrerer Schulmänner, findet ſich auch das Gedicht „Die alte Waſchfrau“ von Chamisso. Aber aus den Verſen:

„Sie hat den kranken Mann gepflegt,
Sie hat drei Kinder ihm geboren —“

iſt in dem Lesebuch die Verſion geworden:

„Sie hat den kranken Mann gepflegt,
Drei kleine Kinder auferzogen!“

Unſere höheren Töchter dürfen nämlich noch nicht wiſſen, daß Kinder geboren werden, obwohl ſie unter Umſtänden ein Jahr ſpäter den Fall ſchon praktiſch durchmachen! Da ſich übrigens „auferzogen“ auf „verloren“ nicht reimt, ſchlagen wir die Variante vor:

„Drei Kinder zog dem kranken Mann
Die Gute auf im Wickelkiffen,
Obgleich ſie ſelbſt erkrankte dann.
Wenn ſie der Storch in's Bein gebiſſen!“
„Jugend“

Dresdner Zwiegeſpräch

Der rothe Aujuſt: Liebe Intelligenz, Du wirſt doch nicht ſo ſaumäßig dumm ſein, Dich durch meine letzten Anrempelungen in Dresden gekränkt zu fühlen? Ich weiß Deine Unentbehrlichkeit wohl zu ſchätzen und verlaſſe mich feſt darauf, daß Du mir dereinſt bei der Errichtung und Verwaltung des ſozialiſtiſchen Zukunſtsſtaates als getreue und gehorſame Handlangerin zur Seite ſtehen wirſt.

Die Intelligenz: Ja, lieber Aujuſt, auf mich kannſt Du Dich verlaſſen. Ich werde nicht nur mein Selbſtbewußtſein, meinen angeborenen Egoismus, meinen Stolz, ſondern auch meine Gedanken und meine Fündigkeit Dir opfern, ohne einen anderen Lohn, als von Dir, Du Edler, mit Füßen getreten zu werden. Ich werde mir, nur um Deiner ſchönen Augen willen, den Bauch aufſchlagen. Ich bin Deine Sklavin und werde Dir zu Liebe ſogar verdummen

Der rothe Aujuſt: Halt ein, dummes Euder, dann könnte ich Dich ja weder ge- noch mißbrauchen. Mach daß Du zum Teufel kommſt! Ich halte mich an die Klara!

Nationale Irrenhäuſer

Auf einer Verſammlung der Bezirksobmänner aus den deutſchen Bezirken Böhmens in Teſchen wurde kürzlich eine Zweitheilung der böhmischen — Irrenanſtalten verlangt. Es ſollen — ſo verlangte die Tepliker Tagung — künftighin geſonderte Irrenanſtalten für deutſche wie für iſchechiſche Geiſteskranke errichtet werden.

Ein Ei des Columbus iſt fürwahr,
Um in Böhmen zu entwirren
Die kritiſche Lage, daß man erbaut
Geſonderte Häuſer der Irren.

Es hat zwar jeder zweite Menſch
Schon heute ſeinen Sparren,
Doch Böhmen erſcheint beſonders uns
Als Eldorado der Narren.

Vor allen Dingen errichte man,
Zur Heilung der Gebrechen,
Ein rieſiges Landesirrenhaus
Für den Größenwahn der Tſchechen!

Krokodil

Ein Held

Die zionistiſche Armee hatte einen Feldzug ſiegreich beendet. Nach dem feierlichen Einzuge in der Hauptſtadt der Heimath findet die Verleihung der Auszeichnungen an beſonders verdiente Soldaten ſtatt. Unter dieſen iſt ein tapferer Artilleriſt, der eine feindliche Fahne erbeutet hat, Gegenſtand beſonderer Anerkennung. Nach der Feierlichkeit bleibt der General mit ihm zurück und ſagt vertraulich: „Du, Moiſche, jezt ſind wir allein, jezt kannſt Du mir ſagen, wie denn die Geſchichte mit der Fahne eigentlich geweſen iſt. Genir' Dich nir!“

Moiſche ſieht ſich um, dann antwortet er halblaut:

„Mboh! Ich hab' ihm ä Kanon' dafür gegeben!“

Weltchronik der „Jugend“

Von der Chronique scandaleuse
Weiß ich wieder manches Böse,
Und nur eins ward mir bekannt,
Was ich lobenswerth erfand:
Breidenbach, dem Schandgesellen,
Mit den achtzehnhundert Fällen
Von **Soldatenschinderei**,
Diesem frechdachs fiel es bei,
Die Verurteilung einzulegen
Der erhaltenen Strafe wegen.
„Viert'halb Jahr“ gefiel ihm nicht
Und das Oberkriegsgericht
Hat ihm dieserhalb nun **acht
Jahr' Gefängniß** draus gemacht;
Auch die Treppen reißt nicht minder
Man vom Kragen jetzt dem Schinder.
Bravo! ruft die Nation,
Recht gesch'eh'n ist dem Kujor!
Träfs die sämtlichen Kujöner
Dieser Art, so wär's noch schöner! —

Von der Burg zu Pichelswerder
Zeichnet unser hochverehrter
„Vorwärts“ jetzt sogar die Skizze
Zum Beweis für jene Witze,
Welche lügenhaft ein Zwang-
Uri machten aus dem Ding:
Klänglich, schmählich, jammerbar
Ist ein solcher Kampf fürwahr!
Baut der Kaiser ein château
Irgendwie und irgendwo,
Kann der „Vorwärts“ ihm befehlen,
Ihm genehmen Stil zu wählen?
Baut er sich's im Jugendstil,
Kümmert das den Sozi viel?
Baut er sich's in mittelalter-
licher Art — die Kosten zahlt er! —
Und den „Vorwärts“, sag' ich feck
Kümmert's einfach einen Dreck!
Außerdem, Ihr Herrn Genossen,
Revolutionentschlossen,
Droht ihr immer mit dem Sturm
Auf den festgefügt'n Thurm
Unseres Monarchenstaates —
Auch der Doktor Kautsky that es!
Hätt' der Kaiser nun nicht Recht,
Wenn er sich beschützen möcht'
Hinter Mauern, Zinnen, Wällen
Vor dergleichen Zwischenfällen?
Schrankenlose Freiheit fodert
Ihr für Euch und zornig lodert
Immer Euer Angeficht,
Kriegt Ihr das Gewünschte nicht;
Aber daß dem Kaiser auch
Gleiches ziemt nach Recht und Brauch,
Das vergeßt Ihr gar und ganz!
Dieses heißt ihr — **Toleranz!**
Was ihr wollt, daß man euch thut,
Das gesteht auch Andern zu! —

Bayerns schwarze Demagogen,
Die dem Volk so oft gelogen
Und es im gegebenen Fall
Sitzen ließen überall,
Haben für ihr Stimmvieh jetzt
Einkommensteuern angelegt!
Mit den Rad- und Motorsteuern
Wollen sie den Sport vertheuern.
Und mit Steuern auch belasten
Die gesammten Klimperkasten
Und besteuern ohne Schonung
Schließlich auch noch jede Wohnung,
Wenn sie fünfzehnhundert Mark
Jährlich kostet! — **Siemlich stark**
Von Haut goßt ist dieser Köder,
Denn das Zeug, das weiß ein Jeder,
Bringt so viel, wie gar nichts ein!
Doch es dreht sich um den Schein
An der **Schein**, der ist nun freilich,
Diesen Biedermännern **heilig!** —

Ein **Congreß** der Friedensfreunde,
Der possierlichen Gemeinde,
Die so hoch den Frieden schätzt
Und die Völker drum verhetzt,

Bis sie endlich sich verhanen,
Ist jetzt in **Rouen** zu schauen.
Nützlich ist er ganz horrend —
Loubet ist sein Präsident!

Ganz was Reizendes erfahren
Wir vom Reich des Friedens-Jaren.
Tolstoi, der sein eignes Haus
Hat in **Moskau** und jahraus
Und jahrein für ein paar Wochen
Dort bis dato vorgelassen,
Darf nicht mehr in diese Stadt,
Weil's der Zar verboten hat!
Nächstens weist ihn **Nikolaus**
Ueberhaupt aus Rußland aus,
Wo nur die Willkommen sind,
Welche taub und stumm und blind!

Herodot

Vom Oktoberfest anno 1903



In Nürnberg wurde einem Häringbraterei der polizeiliche Auftrag erteilt, zur Beseitigung der Rauchbelästigung seiner Braterei einen 25 m hohen Kamin zu errichten.

Dieser Beschluß wurde zwar von der Kreisregierung wieder aufgehoben, scheint uns aber derart genial, daß wir unbedingt seine Einführung beim Münchner Oktoberfest erwarten.

Die deutsche Sprache

Der Hamburger Zweigverein des deutschen Sprachvereins versendet an die dortige Kaufmannschaft ein Rundschreiben, in dem er auffordert, die Fremdwörter der Geschäftssprache durch deutsche Ausdrücke zu ersetzen. Es dürfte interessieren, wie eigentlich der Druck von Rundschreiben und anderen Werken vor sich geht.

Der Autor schreibt sein Manuskript,
Das er dem Redakteur gibt.
Der macht sich, da es aktuell,
An die Lektüre flugs und schnell.

Da das Sujet ihm imponiert,
Wird die Novelle acceptiert,
Denn gute Feuilletons sind rar.
Der Sekretär schickt's Honorar.

Das schöne Manuskript wird jetzt
Vom Seher in cursiv gesetzt,
Zur Korrektur schickt man es so
Hinauf in's Redaktionsbureau.

Die Revision ist eine Qual,
Doch nöthig leider für's Journal,
Denn falsche Typen lieben die
Verehrten Abonnenten nie.

Nun wird die Skizze illustriert
Und mit Vignetten reich verziert.
Dann wird das Ganze publiziert, —
O Leser, hast Du nun Kapirt?

Helios

Los von Paris!

Epistel an die deutschen Frauen

Die Frauenrecht-Reform-Bewegung scheint,
So gut sie's wohl mit unsern Schönen meint,
Mir nicht in Allem doch auf rechten Wegen,
Manch schweres Hemmnis steht ihr noch entgegen:
Und skeptisch blieb ich bis zur jüngsten Zeit —
Da fiel ein kräftig Schlagwort in den Streit,
Das Einen wohl bestimmen kann, es hieß:
„Schafft eine deutsche Tracht! Los von Paris!“
Wahrhaftig, ja! Empfindet nur die Schmach!
Ihr betet slavisch jeder Thorheit nach,
Die ausgesonnen ward im Schnitt der Kleider
Von einer kleinen Zahl Pariser Schneider,
Weil wir uns feige nicht getraun, wir wilden
Centonen, eigenen Geschmack zu bilden!
Ein gut und kostbar Kleid vom letzten Jahr
Ist heut ein Lumpen, werthlos ganz und gar,
Weil's in der rue de la Paix ward angeregt,
Daß man die Ärmel heute breiter trägt;
Was man im letzten Frühjahr in Paris
Euch als den Gipfel aller Schönheit pries,
Dem dürft Ihr heute blos Verachtung zollen —
Weil sie was Anderes verkaufen wollen!
Befiehlt der Schneider dorten: Werdet schlank!
So macht Ihr flugs Euch mit dem Schnürleib krank
Und leidet Hunger, laßt Euch fortmassiren,
Die holden Rundlichkeiten, die Euch zieren,
Befiehlt der Schneider, werdet fett und drall,
Gleich fügt Ihr Euch dem umgekehrten Fall
Und mästet Euch und wenn es noch nicht fleckt,
Macht Watte Euch und Gummi erst perfekt!
Und sagt der Schneider: Schön ist nur der Leib,
Der hinten anschwillt, wie beim Kaffernweib,
Sofort entstellt Euch dann ein Stahlgerüste,
Als wüchse rücklings eine zweite Büste!
Ihr hüllt Euch züchtig ein, Ihr tragt zur Schau,
Womit nur Einen sonst erfreut die Frau,
Nicht, je nachdem Ihr keusch und schamhaft seid,
Nein je nachdem der Schneider es gebeut!
Gesundheit opfert Ihr und überdies
Das gute Geld den Kerls dort in Paris!
In dem Paris, wo man an jedem Tag,
Was Deutsch ist, schimpfen und verhöhnen mag,
Wo man uns täglich mit dem Säbel droht,
Mit eines Weltkriegs grausenhafter Noth,
Wo jeder Schuft beklatscht wird, wenn er nur
Mit blöden Phrasen uns Revanche schwur!
Los von Paris! Von seiner Tyrannei,
Von dieser Modeknechtschaft macht Euch frei!
Was Ihr dann wählt als eigne deutsche
Tracht,

Ob Ihr antike Faltenkleider macht,
Ob ein Gewand Ihr jetzt zu tragen kriegt,
Das lose sich an Eure Formen schmiegt —
Das hat im Grund nicht allzuviel Gewicht,
Denn — hygienisch wird's ja dennoch nicht!
Und heimlich tragen das verpönte Nieder!
Die Meisten doch auch im Reformkleid
wieder!



Das beleidigte Ungarn

„Warum schreist denn so, Mikoscherl, was haben's Dir denn gethan?“ — „Hob ich Bissel anzünden wollen dies Haus da und oöses Hausherr will mir kane Zündhölzeln dazu geben!“

Deutsche Pläne

Ein ungarisches Blatt ist in der Lage, zu berichten, daß sich Prinz Eitel Friedrich zur Annexion Ungarns bereit hält. Damit ist aber nur ein unwesentlicher Theil des deutschen Annexions-Programms verrathen. Da über kurz oder lang der „Vorwärts“ doch diese Beweise der uferlosen Annexionspolitik Kaiser Wilhelms im Auswärtigen Amt stibitzen lassen und veröffentlichen wird, sehen wir nicht ein, weshalb wir uns die Sensation dieser Meldung entgehen lassen sollten! Also: zunächst ist es auf Böhmen abgesehen. Der deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm wird nach der nächsten Parade auf dem Tempelhofer Feld nicht mehr nach Berlin zurück-

kehren, sondern mit den Truppen gleich rechts abschwenken, mit ihnen das Königreich Böhmen erobern, sich dort die Wenzelskrone aufs Haupt setzen und später einmal das schöne Land und seine sympathische Bevölkerung durch Personalunion mit dem deutschen Reiche verbinden. Prinz Adalbert wartet nur darauf, daß die Bulgaren ihren Ferdinand entthronen und sofort wird er in Sofia erscheinen, um König der Bulgaren zu werden; das Königs-Patent dazu hat ihm der Zar bei seinem letzten Geburtsfest schon geschickt. Prinz August Wilhelm wird Serbien annektiren, sobald König Peter abgehaut hat, Prinz Oskar wird dazu vorbereitet, nach erlangter Volljährigkeit die Schweiz an sich zu reißen und sich dort als Selbstherrscher nach russischem Vorbild zu in-

stalliren. Prinz Joachim aber ist bereits heimlich zum Islam übergetreten und wird, wenn erst der franke Mann Abdul Hamid ausgerungen haben wird, Beherrscher der Gläubigen in der Türkei. Wenn dann der ganze Balkan mit Hohenzollern besetzt ist, wird auch die Balkankrise ein Ende haben. Ueber eine häßliche Intrigue, die damit umgeht, den Zaren von seiner prinzenlosen Gemahlin zu trennen und mit der Prinzessin Viktoria Luise zu verheirathen, können wir noch nichts Näheres verrathen. Ist der Bestand an preussischen Prinzen erschöpft, so kommen die Prinzen und Prinzessinnen der übrigen deutschen Herrscherhäuser an die Reihe, bis schließlich der ganze Erdkreis auf solche Weise teutonisiert ist!



Münchener Oktoberfest-Schnadahüpfel

Der Berliner sagt,
Ich behaupte, sagt er,
Die Münchener Kunst
Is verbiert;

Genga S' zua, sag i,
's is viel dümmer, sag i,
Dass in Berlin
's Bier vakünstelt wird.

